

### 1. Grundidee: die "eigentümliche Bewegung" christlicher Ethik ("Vogel im Fluge")

Nicht in dem Sinne um den Versuch zu unternehmen, der doch schlechterdings hoffnungslos ist, in den ethischen Fragen der Gegenwart christlich allgemeingültige Normen, Gebote aufzustellen, sondern vielmehr nur, um die eigentümliche Bewegung der ethischen Probleme der Gegenwart unter der Beleuchtung christlicher Grundideen zu sehen und an ihr teilzunehmen, werden wir heute von Grundfragen einer christlichen Ethik sprechen. Dass wir uns so beschränken müssen hat seinen tiefsten Grund in dem noch ausführlich dazulegenden Umstand, dass es christliche Normen und Prinzipien sittlicher Art nicht gibt und nie geben kann, dass es vielmehr die Begriffe „gut“ und „böse“ nur im Vollzug einer Handlung, d. h. aber in der jeweiligen Gegenwart gibt, dass mithin jeder Versuch, Prinzipien darzulegen, dem Versuch gleiche den Vogel im Fluge<sup>1</sup> zu zeichnen. (DBW 10,323)

### 2. Sinn neutestamentlicher Ethik?

Der Sinn der gesamten ethischen Gebote Jesu ist vielmehr der, dem Menschen zu sagen: Du stehst vor dem Angesicht Gottes, Gottes Gnade waltet über dir, du stehst aber zum anderen in der Welt, musst handeln und wirken, so sei bei deinem Handeln eingedenk, dass du unter Gottes Augen handelst, dass er seinen Willen hat, den er getan haben will. Welcher Art dieser Wille ist, das wird dir der Augenblick sagen; ... Es gibt für den Christen keine ethischen Prinzipien, anhand derer er sich etwa versittlichen könnte. Es gibt immer nur den entscheidenden Augenblick, und zwar jeden Augenblick, der ethisch wertvoll werden kann. (DBW 10,329f.) Das ist die große sittliche Erneuerung durch Jesus, das Abtun der Prinzipien, der Grundsätze, mit biblischen Worten des Gesetzes und das liegt im Verfolg des christlichen Gottesgedankens; denn gäbe es ein sittlich allgemeingültiges Gesetz, so gäbe es einen Weg des Menschen zu Gott, ..., so gäbe es ein sittliches Handeln ohne unmittelbare Beziehung auf Gott, was aber das entscheidende ist, dann werde ich wieder zum Sklaven meiner Prinzipien, ich gebe das kostbarste Gut des Menschen preis: die Freiheit. Indem Jesus den Menschen unmittelbar Gott unterstellt, ..., gibt er der Menschheit das gewaltigste Geschenk wieder das sie verloren hatte, die Freiheit. (DBW 10,330)

### 3. Unmöglichkeit, aus den Geboten allgemeingültige Prinzipien herzuleiten (Unterschied zwischen Prinzip und Konkretem)

Es ist das größte Missverständnis, wenn man die Gebote der Bergpredigt etwa selbst wieder zum Gesetz macht, indem man sie wörtlich auf die Gegenwart bezieht. Das ist nicht nur sinnlos, weil undurchführbar, sondern erst recht gegen den Geist Christi, der die Freiheit vom Gesetz brachte. Es gibt im Neuen Testament keine ethische Vorschrift, die wir buchstäblich zu übernehmen hätten oder auch nur übernehmen könnten. Der Buchstabe tötet, der Geist macht lebendig, sagt bekanntlich Paulus<sup>2</sup>, das bedeutet: Geist gibt es nur im Vollzug des Handelns, in der Gegenwart, der festgelegte Geist ist kein Geist mehr. So gibt es auch Ethik nur im Vollzug der Tat, nicht im Buchstaben, d. h. im Gesetz. Der Geist aber, der im ethischen Handeln an uns wirksam ist, soll der Heilige Geist sein. Heiligen Geist gibt es nur in der Gegenwart, in der ethischen Entscheidung, nicht in der festgesetzten Moralvorschrift, im ethischen Prinzip. Damm können die neuen Gebote Jesu niemals als neue ethische Prinzipien aufgefasst werden, sie sind in ihrem Geist, nicht buchstäblich zu verstehen. Und das ist keine Ausrede, weil die Sache sonst zu unbequem wäre, sondern die Idee der Freiheit und der Gottesgedanke Jesu fordern das. Dass die Forderungen Jesu die bekannte radikale Schärfe bekommen haben, liegt daran, dass die Stellung des Menschen in der ethischen Entscheidung vor Gott eine radikale Absage an die eigene Person, den eigenen Willen erfordert, ... (DBW 10,332f.)

... es gesteht eben schlechterdings keine Möglichkeit allgemein gültige Prinzipien aufzustellen, weil jeder Augenblick vor Gottes Augen gelebt unerwartete Entscheidung bringen kann. (DBW 10,333)

Nun werden wir aber Tag für Tag, Stunde für Stunde vor nie dagewesene Situationen geführt, in denen wir uns entscheiden sollen, und in denen wir immer wieder die eine überraschende und erschreckende Erfahrung machen, dass der Wille Gottes sich unseren Augen nicht so eindeutig enthüllt, wie wir hofften, weil offenbar der Wille Gottes in sich selbst widerspruchsvoll zu sein scheint, weil 2 Ordnungen Gottes einander zu widerstreiten scheinen, dass wir nicht in der Lage sind, zwischen Gut und Böse, sondern zwischen Böse und Böse zu wählen Und hier liegen dann die eigentlichen, schwierigsten Probleme der Ethik. (DBW 10,333f.)

---

<sup>1</sup> Vgl. K. Barth, Der Christ in der Gesellschaft.

<sup>2</sup> 2. Korinther 3,6